

*DLB*

SHITAO

Aufgezeichnete Worte  
des Mönchs Bittermelone  
zur Malerei

*Aus dem Chinesischen  
übersetzt und kommentiert  
von Marc Nürnberger*

*Mit 20 Abbildungen  
ausgewählt und erläutert  
von Helmut Brinker*

DIETERICH'SCHE  
VERLAGSBUCHHANDLUNG  
MAINZ

Frontispiz:  
Porträt von Shitao. Detail aus Abb. 1,  
*Meister Shi beaufsichtigt das Pflanzen von Kiefern*  
(s. S. 86/87)

ISBN 978-3-87162-068-3

Copyright © 2009  
by Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Mainz  
Gesetzt aus der Bembo-Antiqua  
Gesamtherstellung:  
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu  
Einband nach einem Entwurf von  
Rambow und van de Sand, Frankfurt am Main

# Inhalt

|                                                                                                                                |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Kugua Heshang huayulu</i> . Aufgezeichnete<br>Worte des Mönchs Bittermelone zur Malerei.<br>Übersetzung und Kommentar ..... | 7  |
| Zwanzig ausgewählte Bilder<br>mit Erläuterungen .....                                                                          | 83 |

## Anhang

|                                                        |     |
|--------------------------------------------------------|-----|
| Zur Einführung .....                                   | 219 |
| Zur Übersetzung des <i>Kugua Heshang huayulu</i> ..... | 231 |
| Leitfaden zum <i>Kugua Heshang huayulu</i> .....       | 233 |
| Glossar zur Übersetzung .....                          | 237 |
| Quellennachweise der Zitate .....                      | 261 |
| Literaturverzeichnis .....                             | 263 |
| Abbildungsnachweise .....                              | 267 |

Shitao

*Kugua Heshang huayulu*

Aufgezeichnete Worte  
des Mönchs Bittermelone  
zur Malerei

Übersetzung und Kommentar

## Der All-Eine Pinselstrich

Im Höchsten Altertum waren keine Richtlinien gegeben, das Höchste Unbehauene zerstreute sich nicht. Sobald das Höchste Unbehauene sich jedoch einmal zerstreut hatte, waren die Richtlinien bereits aufgestellt. Auf welchem Grund wurden die Richtlinien aufgestellt? Sie gründen in dem All-Einen Pinselstrich. Der All-Eine Pinselstrich ist der Ursprung alles Gegebenen, die Wurzel der Zehntausend Erscheinungen. Sein Gebrauch zeigt sich im Geiste, im Menschen ist er verborgen – jedoch kennen die Zeitgenossen ihn nicht. Deswegen wurde die Richtlinie des All-Einen Pinselstrichs erst von mir selbst aufgestellt. Ich stellte die Richtlinie des All-Einen Pinselstrichs auf, denn mit Hilfe des Nichtgegebenseins einer Richtlinie bringt sie das Gegebensein einer Richtlinie hervor und erfasst mit Hilfe des Gegebenseins einer Richtlinie durchgängig alle Richtlinien.

Die Malerei folgt dem Herzen. Vermag man noch nicht tief in die Wirkungsverläufe des blühenden Durcheinanders von Bergen, Wassern, Menschen und Dingen, des empfangenen Wesens und der Gefühle der Tiere und Pflanzen, und der Längen- und Winkelmaße von Teichen, Pavillons, Gebäuden und Terrassen einzudringen und mittelbar deren Angesicht zu erschöpfen, dann

hat man letztlich noch nicht das große Gesetz des All-Einen Pinselstrichs erfasst.

Reisen in die Ferne und Aufstiege in die Höhe, sämtlich nehmen sie ihren Ursprung im Allerkleinsten. Doch dieser All-Eine Pinselstrich umfasst selbst restlos das, was jenseits der äußersten Ränder der Welt liegt. Auch wenn man hundert Millionen mal zehntausend mal zehntausend Mal zu Pinsel und Tusche griffe, würde es doch nicht den Fall geben, dass man nicht mit diesem begönne und mit diesem endete. Es kommt letztlich nur darauf an, dass der Mensch ihn ergreift. Die Menschen vermögen mit Hilfe des All-Einen Pinselstrichs den kompletten Wesenszusammenhang im Ansatz zu erfassen: Ist die Absicht aufrichtig klar, durchdringt der Pinsel alles.

Wenn das Handgelenk nicht leer ist, dann gilt vom Bild nicht, dass es ein Bild ist. Wenn vom Bild nicht gilt, dass es ein Bild ist, dann verfügt das Handgelenk über keine himmlische Wirkungskraft. Bewegt man das Handgelenk wie einen Kreisel, speist man es mit Kreisen, und lässt man es in der Weite der Leere ruhen, dann tritt der Pinsel aufrecht und kantig hervor, als ob er Bambus spaltete, dann dringt der Pinsel mit einer Klarheit ein, als ob er Sonne und Mond auf den Schultern trüge. Er vermag Rundes zu wirken. Er vermag Eckiges zu wirken. Er vermag Gerades zu wirken. Er vermag Gewundenes zu wirken. Er vermag Hohes zu wirken. Er vermag Niederes zu wirken. Links und Rechts ohne Be-

# ANHANG

## Zur Einführung

Der ehrenwerte Meister der Großen Läuterung [Shitao] war ein Nachkomme des früheren Kaiserhofes. Nachdem das Reich [der Ming] verloren war, trug er Zorn und Groll in seiner Brust und verbarg seine Spuren im Chan [Zen]. Zwischen all den von ihm verfassten Gedichten und Schriften, Kalligraphien und Bildern strömt sämtlich dieses majestätisch erhabene und sonderbar außergewöhnliche *qi* hervor. In dem einen Band der „Aufgezeichneten Worte zur Malerei“ legt er seine Gedanken dar und fasst sie dabei in derart verborgen tiefe und dunkel wundersame Worte, dass er dadurch gar selbst zu einem der großen Meister wird. Die von den Malern nicht weitergegebenen Geheimnisse verbreitet er darin, was äußerst kostbar ist. Falls man immer wieder den von ihm dargelegten Sinn studiert und die dargelegten Einsichten in aller Weite ausbreitet, wie könnte es da sein, dass Shitao nur hinsichtlich der Malerei gewisse Richtlinien erläutert?!

Wang Yizhen 汪繹辰 hat in seinem Nachwort zu Shitao's 石濤 gesammelten Gedichten und Bildaufschriften bereits im Jahre 1731 die entscheidenden Fixpunkte für die Auseinandersetzung mit diesem berühmten chinesischen Maler und Kalligraphen benannt:

Der unter seinem Großjährigkeitsnamen Shitao bekannt gewordene Künstler, dessen ursprüng-

licher Name Zhu Ruoji 朱若極 war, entstammte der alten Kaiserfamilie der Ming. Als im Jahre 1644 die Mandschuren die Hauptstadt besetzten und die Qing-Dynastie gründeten, meldete der König von Jingjiang, vermutlich Shitaos Vater, selbst Ansprüche auf den Kaiserthron der Südlichen Ming an. Doch sein Aufstand wurde vernichtend niedergeschlagen, und er starb in Gefangenschaft. Shitao, damals noch ein Kind, musste fliehen und verdankte sein Überleben allein dem Mitleid eines Bediensteten. Er suchte schließlich Zuflucht in der Gemeinschaft der buddhistischen Mönche und nahm den Mönchsnamen Daoji 道濟 an.

Für den überlebenden Prinzen einer untergegangenen Dynastie gab es nach traditionellem Verständnis nur eine Möglichkeit, ein ehrenvolles Leben zu führen: Er konnte danach streben, das Ideal des im Verborgenen lebenden Einsiedlers zu verwirklichen. In der Regel bedeutete dies den Rückzug aufs Land und die Hinwendung zu Dichtung und Wein, Bergen und Wassern. Shitaos früher Eintritt in ein buddhistisches Kloster stellt im doppelten Sinne eine notgedrungene Abwendung von der Welt des Staubs dar.

Seine ersten Jahre verbrachte er in einem Tempel in Wuchang, Provinz Hubei, wo er schon früh Kalligraphie und Malerei erlernte. Im Jahre 1665 reiste Shitao nach Qingpu im Süden von Zhejiang und wurde dort Schüler des bedeutenden Chan-Meisters Lü'an Benyue 旅菴本月 (gest. 1676). Dieser behielt ihn jedoch nicht bei sich im Klos-

## Zur Übersetzung des *Kugua Heshang huayulu*

Dieser Übersetzung liegt eine aus dem Jahre 1732 datierende Fassung des *Kugua Heshang huayulu* 苦瓜和尚畫語錄 aus dem *Baibu congshu* zugrunde. Es wurden bei der Bearbeitung vor allem die wertvollen textkritischen Anmerkungen und Erklärungen von Nakamura Shigeo 中村茂夫, Pierre Ryckmans, Wang Hongyin 王宏印, und Yu Jianhua 俞劍華 herangezogen.

Die Entscheidung für das *Kugua Heshang huayulu* folgt der sich in der jüngeren Forschung wieder durchsetzenden Ansicht, dass das erst im Jahre 1960 im Shanghai Museum wieder entdeckte *Huapu* 畫譜, „Handbuch zur Malerei“, nicht die ursprüngliche Fassung von Shitao's Gedanken ist, sondern bestenfalls eine spätere, vielleicht posthume Ausgabe aus seinem Umfeld. Für eine Gegenüberstellung beider Textfassungen sei der Leser beispielsweise auf die Ausführungen von Wang Hongyin, der kapitelweise die Unterschiede diskutiert, oder Wu Guanzhong 吳冠中, der beide Texte komplett in Kopie seinem Kommentar anhängt, verwiesen. Das *Huapu* wurde von Earle Jerome Coleman ins Englische übersetzt.

Die „Aufgezeichneten Worte des Mönchs Bittermelone zur Malerei“ sind sprachlich und inhaltlich ein anspruchsvoller Text, der – nicht zufällig –

jeden Übersetzer zwingt, klare Entscheidungen zu treffen. Bei der vergleichenden Lektüre der vorausgegangenen Übertragungen in moderne Sprachen gewann der Übersetzer jedoch den Eindruck, dass jeder einzelne Versuch zu erhellenden Einsichten geführt hat, die zuvor verborgen waren. Geleitet von dieser Hoffnung wurde im Bewusstsein der eigenen Mängel auch die vorliegende Übertragung angefertigt.

Der Meister fragte den Klosterverwalter: „Von welchem Ort kommst du?“ Der Verwalter sagte: „Ich komme aus der Provinzhauptstadt, wo ich Hirse verkaufte, zurück.“ Der Meister fragte: „Konntest du alles verkaufen?“ Der Verwalter sagte: „Ich konnte alles verkaufen.“ Der Meister nahm seinen Stock, zog in seinem Angesicht eine einzige Linie und sprach: „Konntest du auch das verkaufen?“ Der Verwalter stieß daraufhin einen *he*-Schrei aus. Da schlug ihn der Meister. Als der Küchenchef kam, führte der Meister die vorangegangene Rede an. Der Küchenchef sagte: „Der Klosterverwalter hat nicht des Mönches Sinn getroffen.“ Der Meister sagte: „Was machst du?“ Der Küchenchef verneigte sich daraufhin. Der Meister schlug auch ihn.\*

\* Siehe *Zhenzhou Linji Huizhao Chanshi yulu* 鎮州臨濟慧照禪師語錄 (Aufgezeichnete Worte des Chan-Meisters Linji „Weises Aufleuchten“ aus Zhenzhou), *Taishō Shinshū Daizōkyō* 大正新脩大藏經, Bd. 47 (Text 1985), S. 503c.6

## Glossar zur Übersetzung

Wie bereits angemerkt, greifen die „Aufgezeichneten Worte zur Malerei“ größtenteils auf eine eigene Sprache zurück. Damit der Leser die Entwicklung dieser textimmanenten Begrifflichkeit im Fortschreiten des Textes auch in der Übersetzung mitverfolgen kann, wurde viel Wert auf eine weitestgehend einheitliche Übersetzung wiederkehrender Formulierungen gelegt. Viele der im Text gebrauchten Leitbegriffe hatten allerdings bereits einen langen Weg in der chinesischen Geistesgeschichte hinter sich, bevor Shitao sie aufgriff; den meisten gebührte ohne Zweifel eine eigene, mehrbändige Abhandlung. Das dem Leser im Folgenden an die Hand gegebene kleine Glossar gibt daher auch nur die Hinweise, die erforderlich sind, um Shitao's Arbeit an den Begriffen in der vorliegenden Übersetzung nachvollziehen zu können. Es handelt sich also um hoch selektive Begriffseinführungen, die keineswegs den Anspruch erheben, wie Wörterbucheinträge sämtliche Bedeutungen eines Begriffs durch alle Zeiten und Texte hindurch aufzulisten.

Das Glossar ist in drei Gruppen thematisch angeordnet. Pfeile stehen für Querverweise innerhalb des Glossartextes. Folgende Begriffe werden erläutert: